

## Denkmalliste der Stadt Isseburg, Stand: 25.01.2024

Nr.	Kurzbezeichnung	lagemäßige Bezeichnung	Adresse	charakterist. Merkmale/ Begründung der Denkmaleigenschaft
1	Turmwindmühle Anholt	Gemarkung Anholt Flur 4 Flurstück 2047	Mühlenberg 8	technisches Kulturdenkmal, Turmwindmühle, 1747 genannt und 19. Jh., Auf hohem Sandhügel nicht weit vom Ortskern gelegen; von der Gendringer Straße aus das Ortsbild prägend, sich verjüngender Backsteinturm mit Flachbogenfenster, hölzerne, drehbare Haube mit erhaltenem Drehgestell auf Rädern; Windflügel fehlen.
2	Hochkreuz am Ende des Hauptweges auf dem Friedhof Anholt	Gemarkung Anholt Flur 5 Flurstück 55/1		Am Ende des Hauptweges auf dem Friedhof in Isseburg-Anholt barockes Hochkreuz (18. Jh.), 1963 restauriert, dabei das Kreuz erneuert. Inschriftsockel mit skulptiertem geraffeten Tuch, das aus einer Krone herausquillt. Korpus in ausdrucksvoller Gestaltung, Sandstein.
3	Grabmal Rensing-Zelsner am Hauptweg auf dem Friedhof	Gemarkung Anholt Flur 5 Flurstück 55/1 Gräberfeld IV, Reihe A3 Gräber 6 und 7		Am Hauptweg Grabmal Rensing-Zelsner. In neubarocker Nische aus Backstein, hölzerne Sandfigur der Maria vom Siege. Die schlank proportionierte Statue auf Erdkugel und Halbmond stehend, eine Schlange zertretend. Die Hände gefaltet, der Blick nach links gerichtet. Qualitätvolle, künstlerische Arbeit des frühen 18. Jh., Zustand: verwittert, gut, Nutzung: Andachtsstätte, Grabmal
4	Haus Hardenberg, Dwarsefeld	Gemarkung Anholt Flur 1 Flurstück 204, 205, 206	Dwarsefeld 12, 12a, 12b	Die heute unmittelbar an der holl. Grenze gelegene Wasserburg. 1347 wird das Haus zum Lehen von Anholt umgewandelt (Dietrich zu Zuylen). Nach häufig wechselnden Lehnträgern seit 1866 fürstl. Pachtgut. Auf rechteckiger Insel zweiflügeliges Herrenhaus aus Backstein. Im Innenwinkel urspr. Treppenturm nach den Bauspuren. Anstelle der Steinkreuzfenster barocke Fenster mit Holzzargen, die tw. die Größe und Stelle der alten Fenster übernehmen. Schlichtes Rechteckportal mit Oberlicht im Hof. Pfannengedecktes Walmdach auf den gleich hohen Flügeln. Der längere Hauptflügel unterkellert, an dessen Ende wohl im Barock aufgemauerte äußere Fensterachse, vielleicht an Stelle eines zweiten Flügelarms. Das Wirtschaftsgebäude auf der Hauptinsel niedrig aus Bauteilen des späten 19. u. 20. Jh. Das weite Schlossgelände von Gräfte eingefasst. Gutes Beispiel einer schlichteren Form der Wasserburg mit intakter Umgebung und den Wasseranlagen. Zustand: gut; Nutzung: Wohnen und Landwirtschaft
5	Wallanlage Anholt an der Gendringer Straße zur Adolf-Donders-Allee	Gemarkung Anholt Flur 6 Flurstück 570, 670, 677	Gendringer Str. / Adolf-Donders-Allee	Die alte Stadtanlage ist auf der nördlichen Hälfte noch von dem alten Wallsystem umgeben. Der breite baumbestandene Wall ist an seiner Außenseite mit Wassergraben versehen. Die heutige Anlage geht auf einen Ausbau der Befestigung während der Geldernschen Fehde 1498 zurück. Die Stadttore u. die Stadtmauer sind endgültig im frühen 19. Jh. beseitigt worden. Anstelle des Wallsystems stand im Süden der Stadt nur eine Mauer (Reste zerstört 1945), da hier die Befestigung des Schlosses liegen. Zustand: gut, Nutzung: Park, Weg
6	Kath. Pfarrkirche St. Pankratius Anholt	Gemarkung Anholt Flur 6 Flurstück 719,	Kirchstr., Steinweg 2	Nördlich versetzt von der Lage der spätgotischen Vorgängerkirche auf dem Wall errichtet, Architekt Christian Wilhelm Schmidt, Trier. Große künstlerisch herausragende neuromanische Backsteinbasilika mit vierjochigem Langhaus, Querhaus und quadratischem Chor mit Halbkreisapsis, flankiert von zwei Türmen, die unvollendet, Nebenräume und im ersten Geschoss Emporen aufnehmen. Der Westbau mit zwei Westtürmen 1945 zerstört. Ohne die Türme als basilikale Fassade geschickt wiederhergestellt. Die Glocke von 1712 in Notglockenstuhl beim Chor aufgestellt. Sorgfältige Außengliederung mit Lisenen und fein gestuften Sockeln unter sparsamer Verwendung von Naturstein. Formen und freiem Zitat vorwiegend von kölnischer Spätromantik. Schieferdächer. Inneres mit Bündelpfeilern und Rippengewölben. Kräftige Proportionierung. Den Kreisfenstern der Seitenschiffe entsprechen Kreisblenden in der Triforienzone. Apsis fensterlos mit farbig gefasstem Architektursystem und Figuren (von links David, Abraham, Moses, Hoher Priester, Noah). Kalottenmalerei nicht erhalten. Die qualitätvolle Architekturfassung des übrigen Raumes in wesentlichen Teilen erhalten. Besonders hervorzuheben sind die Kachelflächen in vorwiegend Braun- und Grüntönen im Querhaus und in der südlichen Turmkapelle, diese mit Marienthematik um eine Nachbildung des Kevelaerer Gnadenbildes. Teile der neuromanischen Ausstattung erhalten wie Nebenaltäre, Taufstein. Davon besonders bedeutend der Hochaltar, aus vergoldetem Messing. Die Reliefs mit christologischen Themen. Von der aus der alten Kirche übernommenen Ausstattung zu nennen: Kreuzigungsgruppe, das Bronckhorster Sühnekreuz.; Zustand: insgesamt gut

7	Rathaus Anholt	Gemarkung Anholt Flur 6 Flurstück 819, 820	Markt 16	Zit. Dehio S. 17: 1567 (bez.) unter Verwendung eines Baues aus dem 14. Jh. errichtet. Verputzter Ziegelbau mit geschweiftem Fialengiebel niederrheinischer Art. Freitreppe 1795, wappenhaltende Löwen von 1570. Giebelfront 1834 neugotisch verändert. 1945 beschädigt, 1952-55 bei Instandsetzung die ursprünglich vorhandenen Steinkreuzfenster wiederhergestellt. - Im Erdgeschoss ehemals die Stadtwaage. - Im Sitzungssaal Stuckdecke mit allegorischen Figuren und Kaminrelief, bez. 1720, von Heinrich Christian Hansche. Windfahne bez. 1857. Das an das Rathaus an der Rückseite in gleicher Breite angebaute Haus Kirchstraße 6 (Stadtkasse) geschickte Einfügung in gutem Maßstab um 1930. Die Straßenzeile uspr. noch weiter zur Kirche hin bebaut. Zustand: gut, Nutzung: Rathaus, Ratskeller, Stadtkasse
8	Ev. Kirche Anholt	Gemarkung Anholt Flur 6 Flurstück 718	Markt 2	Die kleine verputzte Backsteinkirche am Rand des alten Walles nach Entwurf des Regierungsbaumeisters Winckler, Bethel, errichtet bez. 1911. Kleiner Saalbau mit abgesetzter polygonaler Apsis und pfannengedecktem Satteldach. Turm links an der Fassade mit Vorhalle angeordnet. Sehr geschickte Verbindung von Elementen des Jugendstils mit gotischen Zitäten. Turm und Giebel mit Blendarkaden gegliedert. Fenster rechteckig mit Maßwerk aus durchgesteckten Spitzbögen. Architekturgeschichtliche Vorbereitung der Backsteinarchitektur des Expressionismus, der auch gotische Formen entsprechend zitiert. Hübscher Turmabschluss mit gestuftem verschiefertem Helm und originaler Turmuhr. Inneres leider zweigeschossig aufgeteilt. Feines gleichzeitiges Gitter an der Toreinfahrt seitlich. Zustand: sehr gut
9	Wohnhäuser Isselburger Str. 2-6	Gemarkung Anholt Flur 6 Flurstück 747, 748	Isselburger Str. 2-6	Isselburger Str. 2-6, Wohnhaus, um 1800; Großes zweigeschossiges Backsteinhaus mit drei selbstständigen Wohnungen. Leicht versetzte Baukörper, zur Rückseite in Hufeisenform. Gewaltmte Pfannendächer mit dunklen Hohlpfannen. Rechteckfenster mit Holzzargen im Erdgeschoss. An der Straße zwei Wohnteile durch Doppeltür mit Oberlicht erschlossen. Mit der spätbarocken Gartenmauer eines der Schlossgärten und der ev. Kirche gegenüber städtebaulich schöne Eingangssituation zur Innenstadt von Anholt. Rückwärtig teils die Formen 2. H. 19. Jh.; Zustand: Bausubstanz gut, Restaurierung ab 1980.
10	Wohnhaus Adolf-Donders-Allee 30 (Haus Bellevue)	Gemarkung Anholt Flur 4 Flurstück 1218	Adolf-Donders-Allee 30	Zweigeschossiger Putzbau, in klassizistischer Form. Front mit schmalen Risalit mit drei Achsen, seitlich je eine breite Achse. Risalitreieckgiebel verbreitert. Mitteltür von zwei schmalen, hohen Fenstern flankiert. Halbkreisbalkon vor dem Risalit auf vier hölzernen Säulen toskanischer Ordnung wohl nur wenig jünger. Fensterzargen aus Holz, Blendläden. Gekapptes Zeltdach nach holländischer Art. Pfannendeckung. Schönes Beispiel des repräsentativen Wohnhaustyps unter niederländischem Einfluss. Ähnliche in der Innenstadt 1944/45 zugrunde gegangen. Zustand: gut
11	Fürstliche Gruftkapelle	Gemarkung Anholt Flur 8 Flurstück 1	Kapellendeich	Zit. Dehio S. 17-18: Fürstl. Gruftkapelle (Fürst zu Salm-Salm). Zwei Kilometer nördlich von Anholt, ehem. Heiligkreuzkapelle, um 1670 für niederl. Katholiken errichtet, seit 1813 Gruftkapelle. Sechseckiger Zentralbau mit Laterne und vorgelegtem Eingangs- und Altarraum. Geschnitzte Totenschilde, meist 18. Jh. Grabplatte des Dietrich von Bronckhorst, 1552. Äußeres verputzt mit Ritzquaderung. Dach und Laterne verschiefert. Bei der Kapelle Kruzifix und Grabsteine. Niedrige polygonale Einfriedigungsmauer aus Backstein. Zwei hohe Schmiedeeisentore mit Backsteinfeilern mit barocken Wappenaufsätzen aus Backstein. Um die Bauer Trockengraben. Von der Kapelle gehen drei Alleen aus, sodass die Kapelle zu zentralem Punkt in der Landschaftsgestaltung hier wird. Zustand: gut
12	Haus Penekamp	Gemarkung Anholt Flur 8 Flurstück 19	Breels 9	Das adlige Lehngut 1497 erwähnt im Besitz der Familie van Meverden. Seit 1774 in Salm-Salm'schen Besitz. Das von parkartigem Waldgelände umgebene Haupthaus Rechteckbau von zwei Geschossen über Keller. Roter Backstein. An den Schmalseiten Stufengiebel. Pfannengedecktes Satteldach. Ein Sandstein an der linken Giebelseite nennt in arabischen Zahlen das Datum 1565. Wohl im späten 18. Jh. wurden die Fenster barock verändert und vergrößert. Die Trauffassade in drei Achsen gliedert mit Rechteckfenstern, hölzernen Fensterfaschen. Die Doppeltür mit rechteckigem Oberlicht und profiliertem, weißgestrichenen Gewände. Vorgelegte kurze Treppe. Die Giebelseiten zweiteilig aufgeteilt, wegen der hier uspr. wohl bestehenden Kamine. Die Umbauten des 18. Jh. in holländischem Stil mit scheidrechten Entlastungsbögen über den Fenstern und den (nicht erhaltenen) Schiebefenstern. Fenstergewände der Rückseite neu in Backstein ausge-; Lit.: Dehio S. 18, Zustand: gut

13	Kath. Pastorat St. Pankratus Anholt	Gemarkung Anholt Flur 6 Flurstück 818	Steinweg 6	Zweigeschossiger Backsteinbau, zurückgesetzt in großem Garten liegend, unmittelbar westlich der nicht erhaltenen gotischen Kirche. Front aus fünf Achsen, die Seiten mit je zwei Achsen. Fenster flachbogig schließend mit Holzzargen, Blendläden (grün). Schöne Mitteltür mit Oberlicht und feinem profiliertem Gewände und gerader Verdachung. Pfannengedecktes Walmdach. Auf der Rückseite schlichte, jüngere Anbauten. Neben dem Rathaus das letzte Haus innerhalb der Wälle in Anholt, das vollständig erhalten blieb. Zustand: gut
14	Fachwerkkapelle Dwarsefeld	Gemarkung Anholt Flur 4 Flurstück 3/2	Dwarsefeld	Wegkapelle, um 1700, in Dwarsefeld am Kreuzberg; An Weggabelung völlig erneuerte Fachwerkkapelle mit Satteldach vom Typ des 18. Jh. mit Backsteinausfachungen. Darin hölzerne Statue des hl. Hubertus, eine ländliche Barmherzigkeit reich gefältetem Gewand, in der Hand rechts ein Buch, in der Hand links Stab mit Hirschkopf, in dessen Geweih ein Kreuz im Strahlenkranz. Zustand: gut
15	Statue Hl. Augusta	Gemarkung Anholt, Flur 14, Flurstück 185	Augustastraße 8	Als bewegliches Kunstdenkmal ist die Statue vom ehem. Anholter Krankenhaus an anderer Stelle auch von stadthistorischer Bedeutung. Sie ist signiert: 1857 Theissen. Sie ist als künstlerisch bedeutendes Beispiel der Steinmetzkunst dieser Epoche zu beurteilen. Wegen der Gefahr des Steinzerfalls sollte die bisher, bis auf ihre Rückseite, gut erhaltene Statue nicht mehr draußen aufbewahrt werden. Ein neuer Standort bietet sich z.B. in der Eingangshalle des neuen Hospitals für eine würdige Aufstellung an. Die Statue muss von den größtenteils abgeblättern Anstrichen befreit werden und einige lose Gewandstücke müssen neu befestigt werden. Im Zusammenhang mit dem neuen Standort ist die Freilegung des Sandsteines zu empfehlen.
16	Wohnhaus Belting-Langkamp	Gemarkung Herzebocholt Flur 6 Flurstück 165, 335	Langkampsweg 1	Langkampsweg 1, Hof Belting-Langkamp, Anfang 19. Jh. Und 1880: Gut erhaltener, charakteristischer Vertreter des hier häufigen Bauernhauses in T-Form, welches vom Niederrhein sich bis in das Bocholter Gebiet noch verbreitet hat. Typisch sind der dunkel gebrannte Feldbrandstein und die dunklen Ziegeldächer. Wohnhaus zweigeschossig mit Rechteckfenstern mit Holzzargen von fünf Achsen, urspr. wohl eingeschossig. 1880 (Maueranker) erhöht mit Krüppelwalmdach. Der Wirtschaftsteil in der alten Form um 1950 erneuert. Zustand: gut
17	Kath. Kapelle Hl. Dreifaltigkeit	Gemarkung Herzebocholt Flur 4 Flurstück 19	Zum Hagebrook 3 / An der Kapelle	Kath. Kapelle Hl. Dreifaltigkeit, 1787, Zum Hagebrook / An der Kapelle: Die Kapelle nahe bei dem heute verschwundenen Haus Schüttenstein 1649 eingerichtet. Der Neubau aus Backstein einfacher Saalbau mit 3/8 Chorschluss und korbbogiger Pliester-tonnenwölbung. Schieferdach. Front mit Krüppelwalm, sechseckiger Dachreiter hier 1901 erneuert. 1901 Anbau der Sakristei. Windfang und Portal jüngst erneuert. Schieferdächer, Polygonseiten schieferverkleidet. Ganz schlichtes Inneres. Von der Barockausstattung die Empore, ein Kreuzifix und ein messingner Kronleuchter in der Kirche erhalten. Die übrige Ausstattung historisch, aber nicht einheitlich. Besonders ansprechend der Orgelprospekt und zwei an den Schmalseiten auf Konsolen stehende, grau gefasste Holzstatuen, eine davon Madonna (2. H. 19. Jh.). Die Verglasung der Rundbogenfenster schlicht. Zustand: gut
18	Wohnhaus "Weißes Pferd"	Gemarkung Werth Flur 4 Flurstück 82	Deichstraße 44	Deichstraße 44 (ehem. Nr. 99), Bürgerhaus "Weißes Pferd", 1697: Bedeutendes Bürgerhaus in dem schlichten Barockstil des Niederrheins. Backsteinfassade von zwei Geschossen und vier Achsen. Eleganter, dreifach gerundeter Giebelumriss. Fensteranordnung nicht ganz symmetrisch durchgeführt. Über der Tür Inschriftstein, bez.: In das weisse Pferd. Die eisernen Zuganker im Erdgeschoss ergeben 1697. Seitenwände ohne Gliederung. Hinterhaus abgebrochen (Fachwerk). Die Fenster und die Türe Ende 19. / 20. Jh. in die heutige Form gebracht. Das älteste Wohnhaus in Werth (vgl. Dehio S. 591).
19	Rathaus Werth	Gemarkung Werth Flur 4 Flurstück 104, 105, 107	Deichstraße 18	Rathaus, im Kerl wohl 16. Jh., Binnenstr. / Deichstr.: Zit. Dehio S. 591: Als zweigeschossiges Torhaus angelegt. Entstehungszeit unklar, doch schon auf einem Plan von 1768 als Rathaus bezeichnet. Nach schweren Zerstörungen 1945 erneuert. Jüngst neu verputzt. Pfannendach. Kleiner Dachreiter. Die Giebelwände spitz mit seitlichen Eckzinnen. Als Abschluss des kleinen Platzes von der Deichstraße sowie von der Binnenstraße von städtebaulich hervorragender Wirkung. Zustand: gut

20	Ev. Kirche Werth	Gemarkung Werth Flur 4 Flurstück 129	Binnenstraße 13	Zit. Dehio S. 591: Ursprünglich ein Saalbau um 1430. Der Chor mit 5/8-Schluss und das nördliche Seitenschiff in der 1. Hälfte des 16. Jh. angefügt. Der Raum mit spitzbogiger Holztonne gedeckt; die hölzernen Wanddienste im Chor auf rohen Figurenkonsolen, Engel und Propheten des 16. Jh. Die Spitzbogentonne über der ehem. Patronatsloge (urspr. zweigeschossig) an der linken Chorseite gut erhalten, die im Schiff über den Querbalken durch Holzdecke verdeckt. Von der schlichten reformierten Ausstattung des 17. / 18. Jh. noch die Kanzel, der Abendmahlstisch und der Orgelprospekt erhalten. Zustand: insgesamt gut
21	Turmwindmühle Werth	Gemarkung Werth Flur 4 Flurstück 40	Zur Mühle	Turmwindmühle, Zur Mühle, 17. Jh.: Zit. Dehio S. 591: Im Ortsbild dominierend die Turmwindmühle, schon auf einer "Wasserkarte" des 17. Jh. abgebildet. Einbezogen in den Befestigungsring, konnte sie auch zu Verteidigungszwecken genutzt werden. Konisch verjüngter Turmkörper aus Backstein, die Ansätze der ehemaligen Befestigungsmauer gut erkennbar. Der hölzerne Rundgang erneuert, wie auch die Windflügel. Verschindelte Mühlenhaube. Die Windfahne hält das letzte Restaurierungsdatum 1963 fest. Das alte Mahlwerk erhalten. Zustand: gut
22	Kath. Kirche St. Bartholomäus	Gemarkung Isselburg Flur 9 Flurstück 658	Münsterdeich 2	Die neugotische Kirche von 1877-79 ersetzt eine Kapelle von 1785. Die Kirche, am Rand der ursprünglichen Altstadt gelegen, ist Mittelpunkt des Bereichs der regelmäßigem Erweiterung der Stadt im 19. Jh. Der künstlerisch bemerkenswerte Turmbau mit Seitenkapellen ist die städtebauliche Dominante Isselburgs. Das Kirchenschiff ist nach den Zerstörung vereinfacht wiederhergestellt worden. Künstlerisch beachtlich ist die Chorlösung mit offenen Strebebögen über der Sakristei. Im Inneren blieb eine im Historismus (19. Jh.) zusammengestellte Kreuzgruppe bewahrt, von der Maria und Johannes künstlerisch wertvolle Arbeiten der Spätgotik (15. Jh.) sind.
23	Befestigungsturm	Gemarkung Isselburg Flur 9 Flurstück 14, 655	Münsterdeich / Drengfurter Straße	Befestigungsturm, 15. / 16. Jh., Münsterdeich / Drengfurter Straße: Backsteinturm von mäßiger Höhe rund. Die wenigen Öffnungen verändert: einige alte Schießscharten mit Sandsteinrahmung alt und eine Tür in ca. 4 m Höhe. Über neu aufgemauertem oberen Rand neues Kegeldach. Im 19. Jh. hatte der Turm Zinnen und Flachdach. Seitlich ehem. Schulgebäude des späteren 19. Jh. angebaut. Der Turm Rest der 1441 angelegten Befestigung der klevischen Stadt. Durch die wiederholten Zerstörungen und Umbauten eine genaue Datierung schwierig. Wichtige städtebauliche Lage mit der St. Bartholomäus-Kirche zusammen. Zustand: gut
24	Wohnhaus Wilhelmstr. 2 (ehem. Ev. Pastorat)	Gemarkung Isselburg Flur 4 Flurstück 748	Wilhelmstraße 2	Das älteste in Isselburg erhaltene Haus in hübschem Baumgarten unmittelbar bei der ev. Kirche gelegen. Verputzter eingeschossiger Backsteinbau, die Zuganker ergeben das Datum 1698. Hohe Rechteckfenster mit hölzernen Zargen, grün gestrichene Blendläden. Walmdach mit dunkler Pfannendeckung. Zustand: gut
25	Ev. Kirche	Gemarkung Isselburg Flur 4 Flurstück 787	Minervastraße 8	Die mehrfach wiederhergestellte luth. Kirche geht auf die Kapelle des 15. Jh. bei der Burg zurück. Sie ist der historisch-kirchliche Mittelpunkt des 1441 zur Stadt erhobenen Isselburg. Trotz ihrer relativ geringen Größe ist sie ein wesentlicher städtebaulicher Bestandteil. Die Kirche erhielt 1828 ihre heutige Gestaltung. Die Erweiterung von 1907 veränderte das Erscheinungsbild kaum. Sie gehört zu den nicht sehr zahlreichen Kirchenbauten des Klassizismus im Lande und ist schon deshalb kulturgeschichtl. bemerkenswert. Im Innern blieben einige wesentliche Ausstattungstücke bewahrt: Die klassizistische Kanzel. Der von der Isselburger Hütte gegossene Kronleuchter und die dazugehörigen Wandarme. Zwei gusseiserne Gedenkplatten. Der aus dem Vorgängerbau stammende barocke Orgelprospekt.
26	Statue Philip Melanchthon	Gemarkung Isselburg, Flur 9, Flurstücke 392, 393	Alleestraße 16	Die aus ihrem originalen Zusammenhang gerissene, jetzt mit ihrer Konsole abgestellte Statue (im Hof des neuen Altenheimes) ist eine künstlerisch durchschnittliche Leistung der 2. Hälfte des 19. Jh. Da jedoch evangelische Statuen in dieser Region selten sind und das ehem. Melanchthonhaus für das alte Isselburg von ortshistorischem Interesse ist, stimmen wir einer Unterschutzstellung zu, wenn Stadt und Eigentümer dies wünschen. Die Statue (einschl. der Konsole) sollte aber auf jeden Fall schnell von ihrem jetzigen Standort in das Innere des Altenheims oder des ev. Gemeindehauses verbracht werden, da neben dem Steinzerfall hier auch die Beschädigung durch Umstürzen droht.

27	Erbbebrägnisstätte Nering-Bögel	Gemarkung Isselburg Flur 6 Flurstück 41 tw.	Minervastraße 2	<p>Anlage: Zur Beschreibung des Erbbebrägnisses sei auf die Kulturgütererfassung von Isselburg Nr. 3 verwiesen. Zu der Einordnung als Denkmal sind mehrere Punkte ausschlaggebend. Die alte Stadt Isselburg (der heutige Stadtteil Isselburg) ist in ihrer baulichen Erscheinung vom 19. Jahrhundert geprägt, die ohne das Bestehen der Isselburger Hütte eine völlig andere Entwicklung genommen hätte. Eines der wichtigsten historischen unverwechselbaren Zeugnisse ist das Erbbebrägnis der Direktoren der Isselburger Hütte, zumal die Farbranlagen selber ihre Bedeutung im 19. Jhd. nicht ablesbar machen. Die Grabmäler als Kunstwerke: In Westfalen fasst singular ist die Gruppe dieser Grabmäler aus Gußeisen vom Klassizismus über romantisch-neugotische Formen bis zu den strengen Formen der Zeit um 1910. Die sonst in Westfalen zu findenden Grabdenkmäler aus Eisen sind durchweg auf Kreuzformen (meist im neugotischen Stil) von geringer Entwurfs- und Gußqualität beschränkt. Ebenfalls nach Art der Aufstellung in dem waldartigen Gelände ist dieser Friedhof als exemplarisches Beispiel aus der protestantischen Kultur erwachsenen Vorstellung des 19. Jhd. von einer Friedhofsgestaltung zu begreifen. Der künstlerische Wert der unter Nr. 3 einzeln aufgeführten Grabdenkmäler ist als bedeutend zu bewerten, sowohl in stilistischer und handwerklicher Hinsicht als auch als Kulturzeugnis Deutschlands des 19. Jhd. Der preußische Einfluss Schinkels und der Berliner Eisenhütte ist bei diesen Werken deutlich zu erkennen. Eine Orientierung an der in dieser Zeit in Deutschland führenden Gießerei (sowohl in Hinsicht auf den Entwurf als auch auf die Ausführung). Der Wert der Denkmäler erhöht sich insofern, da die Grabmalkunst dem 19. Jhd. als eine der wichtigsten Aufgaben in der bildenden Kunst (und zugleich der angewandten Kunst = Kunstgewerbe) galt, und hier eine schöpferische und eigenständige Entwicklung zu verzeichnen ist.</p>
28	Wasserburg Anholt (Haupt- und Vorburg)	Gemarkung Anholt Flur 5 Flurstück 91		<p>Wasserburg der Herren von Anholt, die seit 1169 nachgewiesen sind. 1234 werden erstmalig die Herren von Zuilen als Herren von Anholt erwähnt. 1382 - 1402 im Besitz der Herren von Gemen, danach bis 1647 in dem der Grafen von Bronckhorst u. Batenburg. Seit 1645 im Besitz der Fürsten zu Salm. Erweiterungsbauten im 14. u. 17. Jahrhundert. Um 1700 Umänderungen im Stil des Barock. Letzte Erweiterung 1910. 1945 durch Kriegsschäden zerstört, Wiederaufbau der Außenhaut 1966 beendet. Haupt- und Vorburg von Gräften und Parkanlagen umgeben. Hauptburg - ursprünglich der Dicke Turm und ein kleines Wohnhaus mit ovalen Ringmauern verbunden aus Tufstein, durch Grabungen nachgewiesen. Heute umgibt der Turm mit vier unregelmäßigen Flügelanbauten zu je drei Geschossen einen Innenhof. Innenräume der Hauptburg - Haupttreppenhaus mit barocker Treppe von Thomas Thomas 1699. Deckengemälde. Alter und neuer Speisesaal mit Stuckdecken. Im neuen Speisesaal Wandteppich nach Zeichnungen von David Teniers d. J., ausgeführt von Pieter van Borgh in Brüssel. Rittersaal Stuckdecke von 1665. In den marmorisierten Wandtäfelungen eingelassene Porträts und Spiegel. Paradesaal: getönte Stuckdecke mit Vignetten der vier Haupttugenden um 1720. Wandteppiche, die vier Weltteile darstellend, nach Entwürfen von van Schoor aus Antwerpen signiert. Grüner Saal mit Renaissance-Stuck und einer Ledertapete aus dem 17. Jh. flämische Niederlande. Marmorzimmer mit reichem Stuck und grau marmorisierter Wandtäfelung u. Türen. Blaues Zimmer mit Ledertapete des 18. Jh. Grünes Kabinett mit Stuckdecke u. Deckengemälde des 18. Jh. Rotes Zimmer Stuckdecke mit Wandbespannung, in die Silberfäden eingezogen sind. Nische mit Fresken. Große Bibliothek aus dem 19. Jh., nach Zeichnungen von Fröhlich in Holz ausgeführt. Kleine Bibliothek mit aufgesetzten Reliefs des Anholter Steinmetz und Schnitzers J.F. Nadorp d.A., 18. Jh. Kellergeschoss: Gewölbe mit 2 Geschossen und Dachgeschoss sowie zwei ausgekragten Ecktürmchen, in teilweise Anlehnung an Zeichnungen von Thomas Thomas. Torturm mit Zwiebelturm. Durchfahrtsportal nach Terlinden. Darüber Reliefsteine mit Wappen Kaiser Karl V. und des Herzogs Karl von Geldern. Reste einer älteren Vorburg aus dem 14. Jh. ergraben.</p>
29	Herz-Jesu-Statue, Josefs-Statue, Sandsteinfigur Pieta (Maria mit Kind)	Gemarkung Werth Flur 4 Flurstück 329	Binnenstraße 20	<p>Die drei Statuen sind als Objekte der engeren Kirchengemeinde von Denkmalwert. Verhältnismäßig schlecht erhalten ist die Pieta des Ehrenmals. Die Statuen gehören zum neugotischen Erscheinungsbild der Kirchenanlage hinzu.</p>
30	Thuilots Mauer	Gemarkung Anholt Flur 4 Flurstück 315		<p>Die im wesentlichen der Barockzeit entstammende Mauer ist mit Mittelpavillon und Tor mit Gusseisenrocaillen Teil des historischen Geländes der Wasserburg Anholt.</p>

31	Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul	Gemarkung Werth Flur 4 Flurstück 329	Binnenstraße 20	Auf dem Platz und über den im Hügel verdeckten Kellermauern errichtet von Hilger Hertel dem Älteren (1831-1890). Einschiffiger neugotischer Backsteinbau mit nach innen gezogenen Strebepfeilern, Kreuzrippengewölben, eingezogenem 5/8-Chor, um den die niedrige Sakristei eckig herumgelegt ist. Sie ist jüngst durch kleinen zurückhaltenden Anbau erweitert. Vorgesetzter quadratischer Fassadenturm, dem polygonale Ecktürmchen an den Schiffsecken korrespondieren. Sehr feine Durchbildung der Details. Baudetails teils aus Sandstein, teils aus Musterungen in dem dunklen Feldbrandstein. Dächer verschiefert. Turmgliederung für neugotische Beispiele betont schlicht, der Achteckhelm von vier kurzen Ecktürmchen umgeben. Im Inneren die neugotische Ausstattung weitgehend bewahrt. Schlichte, gut angepasste Neuverglasung. Wiederhergestellte alte Ausmalung mit Quaderung der Wände. Hübscher Kachelsockel an der inneren Eingangsseite. Auf dem mit hohen Bäumen bestandenen Hügel um die Kirche zwei neugotische Plastiken. Hervorragende städtebauliche Lage als Bestandteil der Ortssilhouette Werths, die in ihrer unverbauten Erscheinung als eine der bedeutendsten des westfälischen Flachlandes zu beurteilen ist. Im Ort selbst wird die wichtige Binnenstraße von der Kirche geprägt. Die neue Sakristei ist selbst nicht denkmalwert.						
32	Turmwindmühle 1847	Gemarkung Vehlingen Flur 4 Flurstück 155	Windmühlenweg 2	Konischer Backsteinturm. Am Erdgeschoss neuere Anbauten. Große senkrecht übereinander geordnete Rundbogenfenster mit Eisensprossen. Neues Dach anstelle der drehbaren Mühlenhaube als niedriges Zelt Dach mit der alten wiederverwendeten Wetterfahne, bez. 1847. Seitliche Rest wohl eines Sägewerkes des 19. Jh. Zustand: mäßig						
33	Wohnhaus (Villa) Minervastraße 4	Gemarkung Isselburg Flur 6 Flurstück 15	Minervastraße 4	Minervastraße 4, Villa um 1800, Für die Hüttendirektoren Nering-Bögel erbaut (vgl. Objekt Nr. 3) an der alten Burgstelle der klevischen Herzöge. Das Haus direkt an der Straße gelegen, von großzügigem Park umgeben. Langgestrecktes zweigeschossiges verputztes Backsteinhaus mit gekapptem Walmdach nach holländischem Muster, auch in den anderen Details an Niederländisches erinnernd. Die schmale Fassade dreiachsig mit Mitteltür und elegant geschwungener doppelläufiger Freitreppe. Portaldoppeltüren und die Gitter um 1850 ersetzt in frühem, noch vom Klassizismus hergeleiteten Eklektizismus. Die qualitätvollen Gusseisenteile wohl in der Isselburger Hütte gegossen. Die jüngeren Anbauten an das Haus ohne störende Wirkung. Türwände und Hauptgesims aus Holz. Schönes Beispiel eines repräsentativen Hauses dieser Zeit. Zustand: gut, Nutzung: Wohnhaus						
34	Historisches Schlossareal	Gemarkung Anholt  Flur 5 Schloss 2, 4, 6 und Gemarkung Vehlingen, Flur 2, Flurstück 17	Schloss 2, 4, 6  Pferdehorster Straße 1	<p>a) Die Wegeführung, Hof- und Grünflächen, Gräfen, Teiche, Mauern u. Gitter innerhalb des im vorliegenden Grundkartenauszuges gekennzeichneten Bereiches,</p> <p>b) Ölmühle und Taubenturm,</p> <p>c) Kornmühle mit Turm,</p> <p>d) westliche Damm- und Brückenanlage mit Zugbrückentor,</p> <p>e) Mühlenbrücke mit Nepomukstatue,</p> <p>f) Brücke zur Hauptburg mit wappenhaltenden Löwen in Neuaufstellung,</p> <p>g) Zugbrückentor der nördlichen Brücke zwischen Hauptburg und Garten,</p> <p>h) Brückentor und Geländer zum Wassergarten,</p> <p>i) Toranlage südlich der Mühlen,</p> <p>j) Toranlage nördlich der Mühlen,</p> <p>k) Toranlage nordwestlich am Schlossdeich, am Hoffschen Dyck,</p> <p>l) Teehäuschen im Canalgarten,</p> <p>m) Pavillon im ehem. Rosengarten, jetzt Parkplatz,</p> <p>n) Park zwischen kleiner Issel und Wolfstrang, wie abgegrenzt,</p> <p>o) Gartenfiguren in neuer Aufstellung:</p> <table border="0"> <tr> <td>1. Tageszeitenzyklus im Wassergarten</td> <td>4. Amazonenkampfgruppe, Reiter u. Amazonenzone zu Pferd im Besquet</td> </tr> <tr> <td>2. Jahreszeitenzyklus im Wassergarten,</td> <td></td> </tr> <tr> <td>3. vier Vasen im Wassergarten</td> <td>5. Puttenzyklus im Canalgarten in Neuaufstellung begriffen,</td> </tr> </table> <p>p) Leopolds-Park "Anholter Schweiz",</p> <p>q) Schweizerhaus mit Steg</p> <p>-im Übrigen siehe Anlage I und Anlage II-</p>	1. Tageszeitenzyklus im Wassergarten	4. Amazonenkampfgruppe, Reiter u. Amazonenzone zu Pferd im Besquet	2. Jahreszeitenzyklus im Wassergarten,		3. vier Vasen im Wassergarten	5. Puttenzyklus im Canalgarten in Neuaufstellung begriffen,
1. Tageszeitenzyklus im Wassergarten	4. Amazonenkampfgruppe, Reiter u. Amazonenzone zu Pferd im Besquet									
2. Jahreszeitenzyklus im Wassergarten,										
3. vier Vasen im Wassergarten	5. Puttenzyklus im Canalgarten in Neuaufstellung begriffen,									

35	Wohnhaus Deichstraße 31 (Bürgerhaus um 1850)	Gemarkung Werth Flur 4 Flurstück 53	Deichstraße 31	Bürgerhaus um 1850: eineinhalbgeschossiges Bürgerhaus mit dem Giebel der Straße zugewandt. Pfannengedecktes Krüppelwalmdach. Dreiachsige Front, Flachbogenfenster im Erdgeschoss mit Blendläden. Mitteltür doppelflügelig mit Oberlicht in hübschen Neurenaissanceformen. In dem für Werth typischen dunklen Feldbrandstein errichtet. Eines der letzten unbeeinträchtigten historischen Häuser im Stadtkern, für die die schlichte, aber gut proportionierte Gestaltung typisch ist. Zustand: gut, Nutzung: Wohnhaus
36	Straßenseitige Hausfassade des Bürgerhauses Binnenstraße 5	Gemarkung Werth Flur 4 Flurstück 305	Binnenstraße 5	Binnenstr. 5, Bürgerhaus, 1880: Schlichtes, für die alte Bebauung Werths aber typisches zweigeschossiges Haus mit nur an der linken Seite ausgebildetem Krüppelwalmdach. Dunkler, ehemals in Werth überwiegender Feldbrandstein. Die Zuganker ergeben die Jahreszahl 1880. Fensteraufteilung in drei Achsen. Altertümlich niedriges Obergeschoss, wohl wegen eines älteren Hauskerns. Mitteltür. Die grüngestrichenen Blendläden im Erdgeschoss und die dunklen Pfannen sind ebenfalls stileigentümlich für die von Holland und vom Niederrhein beeinflussten Häuser wie auch die Mitteltür mit Oberlicht. Zustand: gut, Nutzung: Wohnhaus
37	Straßenseitige Hausfassade des Wohnhauses Minervastraße 27	Gemarkung Isselburg Flur 9 Flurstück 5	Minervastraße 27	Minervastraße 27, Wohnhaus, um 1900: Aus dem einheitlichen, zweigeschossig bebauten Straßenbild der Hauptstraße Isselburgs hebt sich dieses Haus durch seinen Putz mit der zierlichen Stuckierung u. dem unveränderten gut erhaltenen Gesamtzustand heraus. Die dreiachsige Fassade wird durch Lisenen gegliedert, die unten und oben durch weiche Bogenzwickel mit den Horizontalstreifen verbunden sind. In jedem Feld sind die beiden Fenster übereinander wirkungsvoll durch die Stuckdekoration zusammengefasst. Mitteltür. Rechts Erdgeschossanbau von einer Achse im gleichen Stil. Traufseitiges Pfannendach. Die Dekoration der Lisenen schon unter Jugendstileinfluss. Zustand: gut, Nutzung: Wohnhaus
38	Nadorp-Bildstöcke	z. Zt. Lagerschuppen auf der Wasserburg Anholt		Es handelt sich um drei große, im 19. Jh. erneuerte Sandsteinbildstöcke, wohl nach barockem Vorbild. Sie standen ehemals an der Allee zur Gruftkapelle in Anholt. Sie sind 1958 abgebaut worden. Gestalterisch sind die Bildstöcke von sorgfältiger Qualität. Ihr Erhaltungszustand ist teilweise schlecht. Die Reliefs sind zweiseitig ausgeführt (Doppelbildstock): 1. Darbringung im Tempel (Sieben-Schmerzen-Maria), 2. Geißelung, 3. Dornenkrönung (sehr schlecht erhalten) / Auferstehung. In ihrer Detailgestaltung sind die Bildstöcke ohne Parallele und daher für die Geschichte und Verbreitung von Gestaltung besonders wichtige Beispiele, ebenfalls bedeutend für die Anholter Ortsgeschichte.
39	Mittelalterliche, durch Graben befestigte Siedlung	Gemarkung Isselburg Flur 2	Im Geer	Durch Ausgrabungen 1992 wurde eine Siedlung des hohen bis späten Mittelalters (etwa 12. - 15. Jh.) nachgewiesen. Die Siedlung ist von einem breiten Sohlgraben ringförmig umgeben, der mehrfach erneuert wurde. In dem verfüllten Graben fand sich umfangreiches, keramisches Fundmaterial. Von der Siedlung sind vor allem Erdverfärbungen von Pfosten, Gruben und anderen Eingrabungen erhalten, daneben Kleinfunde wie Keramik und Reste von Glasfluss.
40	Burganlage Werth	Gemarkung Werth Flur 4 Flurstücke 329, 465	Binnenstraße 20	Zweiteilige Burganlage mit Vor- und Hauptburg sowie weitläufigem Gräftensystem. Vermutlich bereits im 13. Jh. Stammsitz der Familie von Werth. 1311 erste urkundliche Erwähnung als bischöfliches Lehen. Ausbau der Burganlage unter Johann von Kulenburg (1394 - 1422). 1688 - 1690 grundlegende Renovierung von Haupt- und Vorburg. 1886 Abbruch des Schlosses und Neuerrichtung der kath. Kirche auf den Fundamenten des Ostflügels der Oberburg. In den Jahren 1983 - 1985 fand auf dem Gelände der Hauptburg umfangreiche archäologische Ausgrabung statt. Gegenstand der Unterschutzstellung sind das obertägig abgrenzbare Areal der Hauptburg (mit unter Flur erhaltenden Resten der Bausubstanz) sowie die umgebenden (heute verlandeten) Gräftenabschnitte. Im Osten und Süden des Burggeländes ist mit einer Fortsetzung der Stadtbefestigung zu rechnen. Die nördlich der Binnenstraße liegende Vorburgsfläche ist zum größten Teil neuzeitlich überbaut.
41	ehem. Reformierte Kirche Isselburg	Gemarkung Isselburg Flur 11 Flurstück 360	Bleichstraße / Minervastr.	Untertägig erhalten Reste (Fundamente, Kleinfunde) des Hauses des Notars und Amtsschreibers Alexander Godefrid, das 1689 von der reformierten Gemeinde Isselburg gekauft wurde und als Pfarrhaus fungierte sowie der später an das Haus angebauten Kirche, die bis 1828 benutzt wurde. Das Haus soll 1660 als Amts- und Richtshaus benutzt worden sein. Beide Gebäude wurden im 19. Jh. abgerissen. An gleicher Stelle Neubau des Pastorats, des 1943 zerstört wurde.

42	Altes Rathaus Isselburg	Gemarkung Isselburg Flur 4 Flurstück 789	Minervastraße (gegenüber Rathaus)	Auf dem Marktplatz untertägig erhalten Reste des ältesten zu diesem Zweck errichteten Rathauses aus dem Jahr 1660. Abgebrannt und neu erbaut 1697. Agerissen 1817 und verlegt. An gleicher Stelle Bau eines Wohnhauses, abgerissen 1915. Das Rathaus war gleichzeitig Schulgebäude. Das Aussehen des aufgehenden Mauerwerks ist nicht bekannt.
43	Alte Pfarrkirche Anholt	Gemarkung Anholt Flur 6 Flurstück 679	Steinweg 2	Untertägig erhalten Fundamentreste, Fußböden und Fundamente der alten Pfarrkirche. Erste Erwähnung des Kirchspiels Anholt 1364. Die 1862 abgebrochene Pfarrkirche besaß einen wohl Anfang des 13. Jhs. errichteten Westturm aus Tuffstein. Langhaus im frühgotischen Stil. 1452 spätgotischer Chor. 1473 angebaute Gruftkapelle. 1792 Anlage eines Flurs unter Kirche und Turm. Um die Kirche Reste von Bestattungen.
44	Lutherische Kirche Isselburg (ehem. St. Bartholomäus)	Gemarkung Isselburg Flur 4 Flurstück 787	Minervastraße 8	Lutherische Kirche (ehem. St. Bartholomäus) mit Kirchplatz. Untertägig erhalten Reste der 1460 zunächst als Filialkirche von Millingen erbauten Kirche im gotischen Stil. Kirchenschiff mit Westturm und im Plan von 1841 rund dargestellten Chorabschluss sowie Anbauten nach Norden und Süden. Turm 1777 abgebrochen und neu erbaut. Kirchenschiff und Chor 1829 abgebrochen. Anbau einer Saalkirche im klassizistischen Stil anden Turm, der ummantelt wurde.
45	Ref. Kirche Werth	Gemarkung Werth Flur 4 Nr. 129, 465, 93	Binnenstraße 13	Kirchenbau von 1430 mit Erweiterungen aus der 1. Hälfte des 16. Jhs. (größeres Chor und nördliches Seitenschiff). An gleicher Stelle möglicherweise untertägig erhaltene Reste eines Vorgängerbaus von 1415.
46	MKZ 4104, 24 Stadtbefestigung Isselburg			Untertägig erhaltene Reste der Stadtmauer (Ziegelmauer) mit vorgelagertem Graben, 1441 nach Verleihung der Stadtrechte durch Adolph II in Kleve errichtet. Nach Überfällen der Spanier 1598 und 1624 verstärkt. 1672 bei Auseinandersetzungen mit den Spaniern beschädigt. Um 1800 noch in voller Größe zu sehen, Höhe der Mauer 20 Fuß, Dicke bis 5 Fuß. Ursprünglich 5 Türme, davon obertägig erhalten Wehrturm an der Drengfurter Straße. Von der Mauer obertägig erhalten Reste, die als Fundament für das ehem. luth. Pastorat verwendet wurden. Ursprünglich 3 Tore: Bowen Port im Nordwesten als Zugang zur Burg, Issel Port oder Katten Port im Nordosten in Richtung Anholt und Große Port im Süden mit Zugbrücke und hohem Gewölbe. Befestigung verzeichnet in historischem Kartenmaterial von 1739 ff.
47	MKZ 4105, 48 a bis c, Stadtbefestigung Werth			Untertägig erhaltene Reste (Befunde und Funde) der im Spätmittelalter angelegten Stadtbefestigung (Mauer Plankenkonstruktion mit vorgelagertem Graben, zwei Pforten und Turmwindmühle; Mkz. 4105, 48). Die Anlage erfolgte spätestens nach der Verleihung städt. Privilegien im Jahre 1426. 2 Stadttore (Mkz. 4105, 48 a und b): Im Süden die "Klevische Pforte" (Mühlenpforte), im Norden die "Münstersche Pforte" mit Vorbefestigungen. Ein erster archivalischer Beleg für die "Münstersche Pforte" stammt aus dem Jahr 1515. Im Südwesten Turmwindmühle (Mkz. 4105, 48 c). Erste schriftliche Erwähnung 1498. Die Mühle war als Wehrturm in die Befestigung einbezogen und kann daher heute (nach erfolgter Restauration in Jahren 1963 bis 1967) als letzter noch sichtbarer Rest der Werther Stadtbefestigung angesprochen werden.
48	Stadtbefestigung Anholt			Stadtbefestigung, erstmals erwähnt 1347 als hölzerne Befestigung mit Graben, in der 2. Hälfte des 14. Jhs. mit Mauer und Türmen ausgebaut. 1498 verstärkt. 1531 Wiederöffnung des seit 1512 vermauerten Zutores. 1910 war die Mauer in ihrem südlichen Teil 5 m hoch. Abbruch seit 1776, letzte Reste der Stadtmauer 1910. Ober und untertägig erhaltene Reste der Stadtbefestigung aus Mauer u. zwei vorgelagerten Gräben mit dazwischenliegendem Wall, auf dem nördlichen Wall Reste des Bergfrieds. Im Westen Reste des Zutores oder Klevertores, im Osten Reste des Markttores im Bereich der heutigen Straße. Im Süden sind Lage und Aussehen der Stadtbefestigung nicht zu ermitteln.
49	ehem. Luth. Kirche	Gemarkung Werth Flur 4 Nr. 451, 452, 453, 123 472	Binnenstraße 12	Standort der ehem. Luth. Kirche (um 1600 bis 1817). Reste der Anlagen sind unter Flur



50	Schloss Anholt			Obertägig erhalten Schlossgebäude des 17. Jhs. mit Umgräfung, Korn- und Ölmühle u. Schlosspark mit Wassergraben u. z. T. erhaltener Umgräfung. Untertägig erhalten Reste der Vorgängerbebauung des 12. / 13. Jhs. unter dem heutigen Schloss sowie evtl. nordöstlich davon. Umgräfung des heutigen Schlosses, Insel, Irrgarten, vorderes Bosquet, Hirschgarten, Bongards Hof, Garten u. Allee, Kornmühle, Ölmühle, Schlosseich, Schlossgärtnerei mit Ducker gegenüber des Zutores u. Blockhaustor als Zugang zur Stadt. Äußere Umgräfung nach Urkataster anschließend an mittelalterliche Stadtbefestigung als Grenze des Bodendenkmals.
51	Wohnhaus, 1. H. 19. Jh., Isselstr. 13	Gemarkung Isselburg Flur 4 Flurstück 806	Isselstraße 13	Isselstraße 13, Wohnhaus, 1. H. 19. Jh.: Schlichtes breitgelagertes giebelständiges Backsteinhaus von einem Geschoss mit Krüppelwalmdach. Dachneigung leicht unsymmetrisch. Feldbrand-Backstein. Giebelkanten unter den Windfedern mit Eckverzahnung. Fenster und Tür erneuert. Als besterhaltenes Haus dieses Typs in Isselburg von Bedeutung, da dies ehemals die Bebauung der Stadt geprägt hat. Zustand: gut, Nutzung: Wohnhaus
52	Jüdischer Friedhof, Dwarsefeld, Isselburg - Anholt	Gemarkung Anholt Flur 4 Flurstück 2193	Dwarsefeld	Der jüdische Friedhof in Anholt ist 763 qm groß. Das Grundstück hat die Form eines Dreiecks, bei dem der spitze Winkel abgeteilt wurde. Das Grundstück ist mit einer Hecke umgeben, im Eingangsbereich finden sich zwei gemauerte Säulen und ein schlichtes Eisentor. Auf dem Grundstück befinden sich 17 Grabsteine, die meisten stelenartig, sie haben hebräische und deutsche Inschriften. Das älteste Grabmal ist 1821 datiert. Der jüdische Friedhof in Anholt wurde von den Juden aus Anholt und aus Isselburg benutzt. Der jüdische Friedhof in Isselburg-Anholt ist bedeutend für die Geschichte der Menschen in Isselburg und in Anholt, weil er ein sichtbarer Beleg ist für die Existenz der jüdischen Glaubensgemeinde in diesen Ortsteilen. Für seine Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche-kulturhistorische Gründe vor, weil er die Beerdigungskultur der jüdischen Bevölkerung zeigt.
53	Scheune, datiert 1822 (Haustyp Kutscherhaus)	Gemarkung Anholt Flur 8 Flurstück 186	Peenekamp 5 (vormals Breels 9)	"Denkmalwert ist das ehem. Wirtschaftsgebäude mit Kutscherhaus, ein 1822 datierter Ziegelbau, eingeschossig, unter mit dunkelgrauen Holzpfannen gedecktem Dach, auf einer Giebelseite abgewalmt u. auf der Traufseite zum Haus Peenekamp hin mit großem Dacherker. Im Inneren ein Zweiständer-Gerüst mit doppelter Ankerbalkenlage vorhanden, sowie Reste eines Kamins, die darauf hinweisen, dass der Wohnbereich in der Traufseite zum Haus Peenekamp hin vorhanden war. Verschieden geformte Öffnungen, rautenförmig, halbrund u. rund, sowie korbbogige Eingangstüren zeigen auch heute noch ein an sich aufwendig gestaltetes Mauerwerk. Das 1822 datierte Haus ist von Bedeutung leg für die Wohn- und Arbeitsverhältnisse auf Haus Peenekamp." (Denkmalliste Nr. 12)
54	Wohnhaus Bruchstraße 9	Gemarkung Isselburg Flur 9 Flurstück 548	Bruchstraße 9	Der Rest der Stadtmauer bildet heute als Rückgiebel des Hauses zusammen mit fünf weiteren Gefachen einen giebelständigen Fachwerkbau. Die aus der Zeit um 1400 entstammende Mauer ist mit einer Höhe von 7 m und einer Stärke von 1m errichtet
55	Fachwerkgerüst einer Scheune	Gemarkung Anholt Flur 9 Flurstück 80	Regniet 20	Der Bedeutungsgrund ergibt sich aus den im Gesetz genannten Arbeits- und Produktionsbedingungen. Die Scheune, wahrscheinlich datiert aus dem frühen 17. Jahrhundert, dokumentiert ein landwirtschaftliches Nebengebäude auf einer Hofstelle mit zwei früheren Toren und ohne Fenster. Es ist ein Zeugnis landwirtschaftlicher Nebengebäude, die in dieser Form nur selten überliefert sind und die die Bandbreite früheren Arbeitens auf einer Hofstelle dokumentieren. Vor diesem Hintergrund sieht man Gründe für die Arbeitsbedingungen früherer Jahrhunderte hier erfüllt. Für die historische Forschung der landwirtschaftlichen Strukturen der Stadt Isselburg ist die Erhaltung eines solchen Gebäude von Bedeutung. Darüber hinaus ist laut § 2 I Denkmalschutzgesetz NRW ein Grund für die Erhaltung und Nutzung darzustellen. Hier sind wissenschaftliche Gründe im Bereich der Haus- und Gefügekunde relevant. Durch die gute Erhaltung des Eichenholzgerüsts mit seinen Knotenpunkten ergibt sich ein Zeugniswert für den Fachwerkbau von gut erhaltenen Nebengebäuden des 17. Jahrhunderts. Das Holzgerüst dokumentiert die konstruktiven Details eines wirtschaftlichen Nebengebäudes des 17. Jahrhunderts. Die Erhaltung des Gerüsts ist von Bedeutung für die regionale wissenschaftliche Erforschung des älteren Baubestandes in Fachwerk. Besonders die Erhaltung der konstruktiven Details des frühen 17. Jahrhunderts hat einen hohen Dokumentationswert.